

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Briefe**

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Leonhard Hug,  
23.04.1818-26.01.1846

**Laßberg, Joseph von**  
**Eppishausen (Erlen, Thurgau), 23.04.1818-26.01.1846**

K 2911,24,4

[urn:nbn:de:bsz:31-366833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-366833)

Lieber Leonhard! denn Du bist mir immer lieb, auch wenn Du nicht schreibst; aber noch lieber bist Du wenn Du schreibst. Deinen brief vom 17 habe ich heute, am 22 Januar erhalten; ich danke Dir für Deine einladung; aber in dem unter liebe der Thurgauischen Republik lassen sich allerlei demagogische umtriebe hören und es steht dahin ob sie von ausgang nach oben oder nach unten gehen werden? ~~steht~~ <sup>steht</sup> dahin: in solchen züsten ist es am besten, ja, am notwendigsten, beim facer focus zu bleiben und zu seiner sache zu stehen. Diese Thurgauische staats umwälzung, welche mit einem duzend anderer in der schweiz gleichzeitig ist, wäre ein herrliches thema für den alten Hülnd, wenn es noch lebte, um einen letzten teil zu seinem absterben zu schreiben. Ein halbpoetischer reform: pfarrer und ein solothurner advocat der schon dreimal wegen demagog. umtriebe flüchten mussten, treiben nun auch hier das tragi-comische spiel um. Lächer sind weder persönl. freihit, noch sicherheit des eigentums gefährdet; aber man weiß nicht wie weit die sache gehen kann, und darum ist es nötig bei seinen herde zu bleiben. Gott walt's!

Leider ist mir guter frey nach immer krank; nach Stürm  
letzten brief befindet er sich zwar auf der besserung; allein,  
wie er selbst sagt, mit der aussicht den ganzen winter  
hindurch argaltem zu müssen! Da ich diesen kühft und  
winter schon zwei mal, einmal von einem pek Rathen,  
und dann von einem Krampfkranken & so stark mit-  
genommen wurde; so ist, nach aussage meines arztes,  
für mich nichts besseres als die flube zu kühlen und  
im grunde könnte meine gegenwart im wenig oder nichts  
helfen, da es so glücklich ist eine frau zu haben, die im  
bei tag und nacht hüfchet.

Die hast in kurzer zeit so manchen niederkündend ver-  
hüft eduldet. lieber Leonhard! von dem, die im Jahr  
1784. mit uns fölich waren, lachen jetzt einige mit,  
das ist so in der ordnung der natur: was wollen wir machen?  
das bestiet, wie du sagst, arbeiten. ich heisse das: sich  
illusionen machen; denn, seit dem tade der Diva, lebe ich  
eigentlich nicht mit! Sie hat den besten teil von mir  
mit hinüber genommen in das unbekante land; aber, nun  
habe ich aus dem schiffbruche wieder so viel ich könnte,



zusammen geafft und aus dem Tommen ein Ding zusammen  
gepoppelt, das meine Gäste einem Menschen müssen, da  
ich doch wol weiss, daß es wenig mer als ein Gespenst ist.  
Lassen wir das! was du von deinem Augen sagst, gilt leider  
nicht von dem Meinigen; diese gehet ganz langsam zu Grunde.  
Ich bin diesen Sommer bis in die weltliche Schwitz gewest, in  
den archiven und in den Klaffenbibliotheken habe ich gearbeitet,  
einiges habe ich hinwegbracht, aber vieles und wichtiges habe  
ich mir auf bessere Zeit vorbehalten; Jed vital summal beweis,  
ich möchte gern meinen episcopatus constantinensis mit  
einem reichen Urkundenbuch ausstatten. Ganzwiften ist  
Dein Konrad v. Fuesler-Bromm hien geblieben, nicht auf Faul-  
heit; aber, weil es mir widerlich ist, glossen und Notizen zu  
machen: da ich wol weiss, wie wenig ich weiss; so meine ich,  
alle Leute sollten mer wissen, als ich. Ich konnte mich  
nicht von der Grosseheit lassen, auf meine durch eine  
kleine Gabe meinen Bekannten zu erkunden, daß ich noch  
et ajant: / lebe: ich habe diesmal, im Jahr die allheilige  
Literatur wichtiges Werk: EXXIV lit duorum litterarum; allein,  
ich konnte es nach nicht versehen, weil ich Illustrationes  
und emendationes dazu machte, welche nur langsam aus  
meiner Feder hervorgehen sollten; aber das Jahr deine

zeitchrift bestimmte Gedicht von Macien Leben und Jelts  
Nüchtheit, bekommen auch diesen vorüber nach sein glasser,  
und eine vorrede, die bei einem laien wie ich bin, fast  
eine art exegesis gelten kann. ich habe dem ganzen herbst durch  
gar nichts arbeiten können; weil mir häufig bei in dem vorüber  
hinin nicht von gäßen leer wurde. Seit meinem briefe  
vom 31. July 1830. auf den du mir nicht geantwortet hast,  
bin ich bei in den September nicht an haufe gewesen;  
dann kam Werner Hauptmann, der dich 1822 im winter in  
freiburg besucht hat, mit seiner ganzen familie an mir und  
ging s. hier nach Rom, wo es wenigstens im oct. 3. blieben deut.  
Der vorstehliche Schmelzer bibliothekar in Münschen, dessen:  
to stand du mal kennen solltest, prof: Kapfmann eben  
daher, Rickland aus Lüdingen und noch mehrere sagen: gelehte  
aus dem Norden, nebst einigen Schweizer und Schwaben  
besuchten den alten einfieler am fusse der alpen; oder besser  
zu sagen seine handschriften und so kam der winter und mit  
im der hantel, die sich mehrere wachen mit kette legte.  
Ich bin nun seit langer zeit wieder allein in der stilla exponit  
und zufrieden mit meinem schicksale; weil ich mal weiß  
wie viel er es geschlagen hat und daß ich keine forderung